

Kolonialware Zucker

Zucker aus Zuckerrohr war lange Zeit eine begehrte Handelsware aus den europäischen Kolonien, die durch Sklavenarbeit teuer erkaufte wurde. Zuckerrohr wurde nicht in den deutschen Kolonien angebaut.

Geschichte des Zuckers

Zucker aus Zuckerrohr ist in Neuguinea bereits seit 1000 Jahren bekannt. Über Indonesien und Indien gelangte er nach Persien und mit der arabischen Expansion nach Sizilien, Zypern, Marokko und Südspanien. Raffinierter Zucker war ein sehr kostbares, begehrtes, aber seltenes Gut. Jedoch nicht die Seltenheit machte den Zucker teuer: Seine Produktion war kapitalintensiv und benötigte eine große Menge billiger Arbeitskräfte, um überhaupt erschwinglich zu sein. Venedig sicherte sich im 15. Jahrhundert das Anbaumonopol von Zuckerrohr auf Zypern mit einem systematischen Aufbau von Zuckerplantagen, die durch afrikanische Sklaven betrieben wurden und belieferte ganz Europa. Nach der Entdeckung Amerikas wurde Zuckerrohr in Brasilien und Mexiko eingeführt. In der Folge errichteten europäische Handelsgesellschaften dort und in der Karibik große Zuckerrohrplantagen, die durch Sklavenarbeit unterhalten wurden. 1747 wurde erstmals Zucker auch in Rüben nachgewiesen. Um 1800 wurde ein Fabrikationsverfahren entwickelt, das 1825 die erste Zuckerrübenfabrik in Deutschland ermöglichte. Um 1900 hatte Rübenzucker die Kolonialware Rohrzucker weitgehend vom deutschen Markt verdrängt.

Zuckerrohrplantagen und der Handel mit Zucker

Da Zuckerrohrplantagen wesentlich arbeitsintensiver als Kaffee- oder Baumwollplantagen waren, wurden hier besonders viele billige Arbeitskräfte benötigt. Der Ende des 17. Jahrhunderts aufgenommene transatlantische Dreieckshandel schiffte Sklaven, die zuvor gegen europäische Waren getauscht worden waren, von der Westküste Afrikas nach Amerika. Die Sklaven wurden dort gegen Zucker und Rum an Plantagenbesitzer verkauft. Diese Zuckerrohrprodukte wiederum kurbelten die industrielle Produktion von Fertiggütern in Europa an. Der Dreieckshandel war eine der Grundlagen der industriellen Revolution in Europa, entstanden hierdurch doch eine Kapitalanhäufung und ein umfassendes Kreditwesen, das industrielle Entwicklung finanzieren konnte.

Die Arbeit auf den Zuckerrohrplantagen war hart und die Behandlung der Sklaven grausam. Zyniker meinten, es sei billiger, neue Sklaven zu kaufen, als diese aufwändig zu ernähren. Die Arbeitszeit betrug während der Zuckerrohrernte bis zu 18 Stunden täglich. Die durchschnittliche Lebenserwartung der Sklaven lag bei 26 Jahren. Der französische Missionar und Plantagenbesitzer Jean-Baptiste Labat merkte bereits um 1700 an, es gäbe kein Fass Zucker, an dem nicht Blut klebte.



Das Wort Zucker stammt ursprünglich aus dem Sanskrit „sarkura“, woraus im späteren Verlauf das arabische „sukkar“ wurde und von dort in den europäischen Sprachraum gelangte.



Zuckerrohrbahn
Beilage zum Deutschen Kolonialblatt 1906



Zuckerrohrernte auf La Réunion
Foto: Henri Georgi, 1880er Jahre